

Mit der Armada auf Schatzsuche

Der **Schweizer New-Economy-Star** Daniel S. Aegerter setzt neben neuen Internet-Plattformen jetzt auch auf Nuklearenergie.

Von Marc Fischer



Krawatte überwunden Daniel S. Aegerter gibt sich dynamisch im lockeren New-Economy-Stil.

Die Armada war die vermeintlich unbesiegbare Kriegsflotte, mit der Spanien 1588 gegen England in den Krieg zog – und eine Niederlage einsteckte. Armada, der Name klingt in den Ohren eines Historikers noch heute kriegs- und kampfeslustig. Attribute, die mit dem Kapitän der Schweizer Beteiligungsgesellschaft Armada, Daniel S. Aegerter, wenig gemein haben: Der jugendlich wirkende Mittdreissiger versprüht alles andere als das Image eines aufgeplusterten Kapitalistenfürsten, sondern wirkt eher ein wenig distanziert und scheu zugleich.

Grund zur Prahlerei hätte er allemal: Der in Bern und Winterthur Aufgewachsene verliess als Zwanzigjähriger 1989 die Schweiz Richtung Westen und machte in den Vereinigten Staaten innert zehn Jahren sein Glück. Zunächst handelte er mit Computern. Dann, als die ganze Welt in der IT-Euphorie schwebte, schuf er «durch einen Zufall», wie Aegerter betont, eine viel versprechende Internet-Handelsplattform mit dem Namen Tradex. Die US-Konkurrenz war neidisch und behielt den jungen Schweizer genau im Blick. Unter ihnen das US-Unternehmen Ariba, welches 2000 für Tradex Aktien im Wert von 5,6 Milliarden Dollar hinblätterte. Es war der damals grösste Softwaredeal aller Zeiten, der erst 2004 mit der Übernahme von Peoplesoft durch Oracle für 8,4 Milliarden Dollar in den Schatten gestellt wurde

Stocks: Hatten Sie mit Tradex einfach Glück?

Daniel S. Aegerter: Ich hatte das Glück, dass ich in einer Zeit in die USA gegangen war, als die Berliner Mauer fiel, Amerika die einzige Supermacht war und Bill Clinton ein Wirtschaftswunder zu Stande brachte – zwei Drittel des globalen Wirtschaftswachstums fand damals in den USA statt. Das war eine sehr gute Zeit, in der richtigen Branche – aber viele haben damals in dieser Goldgräberstimmung ihr Glück gesucht. Der Markt ist aber langfristig effizient und gibt jedem, was er verdient.

Gibt es Tradex noch?

Die Plattform ist noch vereinzelt in Gebrauch, wird aber nicht mehr verkauft.

Mit den Käufern von Ariba hat Aegerter nach dem Verkauf nicht mehr gesprochen. Kein Wunder: Die damaligen Verhand-

lungspartner bei Ariba sind alle nicht mehr aktiv. Ariba hat sich seit 2001 völlig geändert, und die Marktkapitalisierung ist um 98 Prozent eingebrochen.

Aegerter dagegen ist vor fünf Jahren mit seinem in den USA angehäuften Vermögen wieder in die Schweiz zurückgekehrt und schuf sich an der Zürcher Goldküste in Küsnacht seine eigene Armada fürs Geld. Gemäss eigenen Angaben verfügt er heute über einige hundert Millionen Franken. Die «Bilanz» schätzte sein Vermögen Ende 2005 auf 400 bis 500 Millionen Franken, womit Aegerter etwa gleich viel auf die Waage bringt wie René Braginsky.

Der zweifache Vater beteiligt sich auch heute noch an Softwarefirmen, hauptsächlich als Risikokapitalgeber. Programmieren habe er zwar nie gelernt, aber das sei auch nicht unbedingt nötig. Viel wichtiger sei es, dass man die Technologie verstehe und die Chancen abschätzen könne.

Wo sehen Sie heute die Trends im Softwarebereich?

Einen wichtigen Trend in der Softwarebranche sehe ich in den so genannten Open-Source-Plattformen, also in Plattformen, bei denen man die offenen Programmcodes gratis verwenden kann. Software ist heute kein grosser Monolith mehr, sondern besteht aus vielen kleinen Komponenten,

die miteinander verbunden werden. Das bringt den Vorteil, dass man interessante Applikationen viel schneller und günstiger herstellen kann. Wir haben uns in diesem Bereich an Skyway Software beteiligt.

Gibt es andere Themen?

Ich verfolge zudem die Themen Social-Networking oder Blogging aufmerksam. In den kommenden Jahren wird sich die Medienindustrie extrem ändern. Wer die richtigen Technologien zur Verfügung stellen kann, wird davon profitieren. Wir sind etwa an der Plattform Goingon.com beteiligt, die demnächst lanciert wird.

«Ich habe derzeit kein Bedürfnis nach einer zweiten Tradex.»

Wie wählen Sie als Venture-Kapitalgeber denn potenzielle Firmen aus?

Anders als bei klassischen Aktienanlagen müssen Sie die Bilanz bei Start-up-Firmen im Softwarebereich nicht anschauen. Ich betrachte mir die Kundensituation sehr genau. Wenn grosse Kunden ein bestimmtes Softwareprodukt angeschafft haben, funktioniert es auch. Denn heute kauft kein Grosskunde eine Software, ohne diese zuvor gründlich getestet zu haben. Das war vor einigen Jahren noch anders.

Sie schauen also nur auf die Kunden eines Unternehmens?

Natürlich gilt es in einem zweiten Schritt zu evaluieren, was man aus einem bestimm-

Ein kleines Grounding

Aegerter hat 2004 gemäss eigenen Angaben 11 Millionen Franken in die Schweizer Billig-Airline Helvetic investiert. Vergangenen März hat er sein Paket an den Financier Martin Ebner verkauft, was ein grosses Medienecho hervorrief. Allerdings weniger wegen Aegerter, als wegen Ebners Comeback. Aegerter gibt offen zu, dass er mit dem Deal Geld verloren hat. «Es war das schlechteste Investment, das ich je getätigt habe», so der Armada-Chef. Über den genauen Verkaufspreis wurde Stillschweigen vereinbart. Für Aegerter war Helvetic ein richtiges Contrarian-Investment, und er war sich des Risikos bewusst. «In einer schwierigen Zeit für die Airline-Industrie hat es Helvetic geschafft, ein tolles Produkt und eine operativ zuverlässige Firma auf die Beine zu stellen. Doch auf Grund gewisser strategischer Fehler bezüglich Preismodell und Streckennetz, wurden schlicht zu wenig Tickets verkauft.»



Ausser Spesen nichts gewesen Die Billig-Airline Helvetic brachte Aegerter kein Glück.

UBS Investment Idea for Structured Products

Indien – das Wirtschaftswachstum hält an.

Indiens Wirtschaft ist in den letzten 20 Jahren markant gewachsen – heute ist sie die zehntgrösste der Welt. Mit **Open End PERLES auf den UBS India Index** (Valor 2 508 294) eröffnet sich Ihnen die Möglichkeit, diversifiziert die Performance des indischen Marktes abzubilden, ohne dass das Gewinnpotenzial nach oben eingeschränkt ist. Details zu Chancen und Risiken auf www.ubs.com/keyinvest





Erstklassige Adresse Der Armada-Chef vor seinem Büro an der Zürcher Goldküste.

ten Produkt machen kann, welches das richtige Preismodell und welches das richtige Vertriebsmodell ist, und wie man sich optimal gegenüber der Konkurrenz positionieren kann. Daneben spielt auch das Management-Team eine wichtige Rolle. Nur mit einer schlagkräftigen Truppe können Sie in der hart umkämpften Softwarebranche überleben. Stimmt alles, kann man erwarten, dass sich Wachstum einstellen wird.

Aegerter ist aber nicht mehr ausschliesslich als Venture-Kapitalist tätig und hat aus diesem Grund seine Beteiligungsgesellschaft im vergangenen Jahr von Armada Venture in Armada Investment Group umgetauft. Rund 12 Prozent der Anlagen entsprechen heute noch klassischem Risikokapital. Den Rest seines Vermögens investiert Aegerter in andere Anlageklassen: In Private Equity genauso wie in Hedge Funds, Rohstoffe und herkömmliche Aktien.

Bei seinen Anlageentscheidungen wird der Investor von der fünfköpfigen Armada-Crew unterstützt. Die Mannschaft besteht aus einem Chief Investment Officer, einem Verantwortlichen für Private-Equity, einem Finanzanalysten und zwei Verwaltungsangestellten.

Sie sind ja nicht nur Venture-Kapitalgeber. In welchen Bereichen muss man aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren dabei sein?

Ich finde den Energiesektor interessant. Alle reden von alternativen Energien. Ich aber glaube, wir werden in den kommenden Jahren eine Renaissance der Nuklearenergie erleben. Kaufen Sie Uran. Die Preise sind stark gestiegen und neue Kraftwerke in China werden weiterhin für eine gesteigerte Nachfrage sorgen. Daneben glaube ich aber auch, dass Ethanol als potenzieller Ersatz für Benzin interessant ist. Daher dürften auch Zuckerröhre und Mais, aus denen Ethanol gewonnen wird, eine viel versprechende Preisentwicklung vor sich haben.

Wie beurteilen Sie derzeit die weltweiten Aktienmärkte?

Was die Entwicklung der Aktienmärkte in den USA und in Europa angeht, bin ich vorsichtig optimistisch. In den vergangenen Jahren hatten wir ein rasantes Wachstum der Unternehmensgewinne auf Rekordhöhen im Verhältnis zum Brutto-sozialprodukt. Für einen weiteren starken

Anstieg wird die Luft dünn. Zudem sind in den USA die Zinsen kräftig angestiegen, die das Wirtschaftswachstum langfristig verlangsamen werden.

Und die Schwellenländer?

Die Börsen-Hitparade des Jahres 2005 liest sich wie eine Liste der amerikanischen Schurkenstaaten: Saudi-Arabien, Ägypten, Pakistan und Kolumbien liefen 2005 alle sehr gut. Das sind zwar nicht die vertrauenswürdigsten Länder für eine Anlage. Doch die Länder bleiben wegen des hohen Ölpreises und der Rohstoffverknappung interessant. Auch Russland bleibt als Rohstoffexporteur aus Investmentsicht attraktiv. Daneben sehe ich auch in China Potenzial. China ist der einzige Markt, in dem seit zehn Jahren das Wachstum der Aktienmärkte tiefer als das Wirtschaftswachstum ist. Das wird sich mittelfristig ändern, denn die Regierung ist sich bewusst, dass steigende Börsen zu einem Weltwirtschaftsmarkt gehören.

In der Schweizer Finanzszene genießt Aegerter einen guten Ruf. «Er gilt als umsichtiger Investor, mit ausgezeichnetem Trackrecord, obwohl er seit dem Tradex-Verkauf eigentlich nicht mehr viel erreicht hat», so ein Brancheninsider. Aegerter lässt sich wegen solcher Kritik nicht aus der Ruhe bringen. Er habe derzeit nicht das Bedürfnis nach einer zweiten Tradex und sei mit seiner momentanen Situation vollkommen zufrieden.

«Wir werden eine Renaissance der Atomenergie erleben.»

«Ich habe noch rund 40 Berufsjahre vor mir und habe das Glück, dass ich als Investor in einem der wenigen Berufen tätig bin, in denen man mit den

Jahren immer besser wird», so Aegerter.

Der Erfolg hat jedoch auch seine Schattenseiten: «Viele Leute hausieren mit Aegerters Namen und hoffen, sich damit irgendwelche Vorteile zu verschaffen», so der Insider weiter. Aegerter selber dagegen ist nicht immer auf Vorteile bedacht. So unterstützt er etwa den Westschweizer Luftschiffahrer Bertrand Piccard bei dessen Projekt, mit einem solarbetriebenen Flugzeug die Welt zu umrunden. Eine «Charity»-Angelegenheit.

Spätestens damit ist klar: Aegerters Investmentgesellschaft hat mit der historischen Armada wirklich nicht viel mehr als den Namen gemein. ■